

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundziffern in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Bretznig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. v. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 129

Dienstag, den 5. Juni 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 6. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, sollen in Pulsnitz, Sammelort der Bieler: Restaurant zum Sächsischen Hof

1 geschlossener Kutschwagen;

Donnerstag, den 7. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr, in Lichtenberg, Sammelort der Bieler: Obergasthof

ca. 6000 Stück Zigarren

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Wie Berliner Blätter aus Zeltlingen (Mosel) melden, hat der Oberkommandierende General der französischen Besatzungsarmee den Weiterbau der seit mehreren Wochen im Bau befindlichen Moselbrücke der Gemeinde Zeltlingen bis auf weiteres unterbrochen. Die zuständigen Stellen haben sich der Sache bereits angenommen.

Wie Berliner Blätter aus Jansbrunn melden, hat nach einer Mitteilung der „Dolomiten“ die Direktion des Benediktiner Gymnasiums in Meran, einer der ältesten deutschen Schulen Südtirols, mitgeteilt, daß das Gymnasium mit dem diesjährigen Schuljahr seine Tätigkeit einstellen und im Herbst nicht mehr aufnehmen wird. Eschgangstoln ist bei einem Unfall leicht verwundet worden. Der „eiserne Gustav“ ist am Montag in Paris eingetroffen.

Unterredung mit Sven Hedin.

Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin weilt auf zwei Tage in der Reichshauptstadt. Der Zweck seines kurzen Besuchs war der Ankauf von Kraftfahrzeugen, wissenschaftlichen Instrumenten und sonstigen Bedarfsartikeln für seine innerasiatischen Expeditionen. Unser Berliner Mitarbeiter Dr. Konrad Döring hatte Gelegenheit, den kühnen Pionier persönlich zu sprechen, der ihm folgende interessante Einzelheiten über seine Asien-Expedition mitteilte:

„Am nach Berlin zu gelangen“, so begann Sven Hedin, „habe ich eine ununterbrochene Reise von nicht weniger als 28 Tagen unternommen müssen. Mein Hauptquartier befindet sich zur Zeit in Urumtschi, in der chinesischen Provinz Hin-Kiang, einer Stadt von etwa 70 000 Einwohnern, in der ein äußerst energischer und gerechter Generalgouverneur residiert, der es verstanden hat, trotz der in weiten Gebieten Ostchinas herrschenden kriegerischen Wirren in seinem Bereich Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Von Urumtschi erreichte ich in einer dreitägigen Autofahrt die sibirische Grenze, von dort fuhr ich in einem Pferdegespann nach Saifanor, dann mit dem Dampfer auf dem Amur nach Omsk, und hier endlich konnte ich die Eisenbahn zu meiner Weiterfahrt benutzen. Ich gedachte, in Berlin außer anderen Erfordernissen für meine Expeditionen eine Reihe von Personen- und Lastautomobilen anzukaufen, u. a. auch einen Autoomnibus, der später in Urumtschi in den öffentlichen Verkehr gestellt werden soll. Zunächst aber brauche ich die Autos für meine Expeditionsabteilungen, von denen vier fest stationiert sind und fünf als fliegende Trupps das Land bereisen.“

Wir haben wertvolle Ergebnisse auf dem Gebiete der Wetterbeobachtung, der Altertumsforschung, der Geologie, der Botanik und der Kartographie zu verzeichnen. Unsere Expeditionen entdecken längst vergessene Städte, in weltverlorenen, unwirklichen Gegenden haben wir meteorologische Stationen eingerichtet, wir haben die Rätsel der Wüste gelöst, wir haben photographische und Filmaufnahmen verschiedenster Art oft unter größten Schwierigkeiten und Gefahren ausgeführt, anthropologische Messungen vorgenommen und botanische Funde gemacht. Meine Mitarbeiter haben 125 Fundgruben aus der jüngeren Steinzeit entdeckt und 18 300 Gegenstände aus den verschiedensten Epochen dort gesammelt. Wir sind durch brennend heiße Wüsten und durch eisige Gebirgsseinsamkeiten gezogen und haben die Wunder dieser fernen Welt geschaut.

Wir haben das interessante Völkergemisch dieser Gegenden durchforscht, seine Sprachen, seine Lebensgewohnheiten und seine Kultur zu erkunden gesucht. Unser Verhältnis zur eingeborenen Bevölkerung ist gut. Im großen und ganzen wohnen in diesen Gebirgsgegenden und in den Tälern dieser Gebirge friedliche Ackerbauer, die Getreide verschiedenster Art, Reis und Baumwolle anpflanzen sowie eine ausgedehnte Viehzucht betreiben.

Bald werde ich nun wieder nach einem kurzen Besuch meiner Angehörigen in Schweden nach Urumtschi zurückkehren und mich wahrscheinlich in dieser Gegend für längere Zeit einrichten, besonders da ich in den maßgebenden Personen der Provinz,

Tarif-Erhöhung der Reichsbahn unvermeidlich

Erhebliche Gegensätze im Reichskabinett — Auf dem Wege zur Kompromißlösung

Parteilührertag durch Hindenburg am Freitag — Nobile auf Franz-Joseph-Land?

Das Reichskabinett ist zu einer Beratung zusammengetreten, in der die Entscheidung über die Wünsche der Reichsbahn auf Tarifierhöhung gefällt werden soll. Das Kabinett hat darüber schon vor etwa acht Tagen eine Beratung abgehalten, in der sich eine sehr lebhafte Debatte entwickelte. Der Reichsfinanzminister vertrat den Standpunkt, daß aus allgemeinen großen politischen und finanzpolitischen Gründen sowie auch aus wirtschaftspolitischen Gründen, die die Reichsbahn selbst und die Erneuerung der Anlagen betreffen, eine Entscheidung in dem Sinne getroffen werden müsse, daß der Reichsbahn neue Mittel zugeführt werden. Am einfachsten wäre das auf dem Wege einer Anleihe, insbesondere einer Verwendung der Vorzugsaktien der Reichsbahn, die in dem entsprechenden Teil des Vermögensgutachtens auch direkt vorgesehen ist. Auf der anderen Seite würde aber die Tarifierhöhung zu inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen, worüber zwischen allen Reichsressorts Einvernehmen besteht.

In dem Schriftwechsel und in den Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn seit Wochen stattfinden, hat nun die Reichsbahn einen Kompromißvorschlag gemacht, und zwar auf der Basis, daß

eine Tarifierhöhung für den Güterverkehr um etwa 5 Prozent durchgeführt, wogegen die Erhöhung für die Personentarife vermindert werden soll,

insbesondere mit einer Schonung der vierten Klasse. Im Kabinett vertritt aber vorläufig eine erhebliche Mehrheit unter Führung des Reichsverkehrsministers die Ansicht, daß auch die Erhöhung der Gütertarife zu erheblichen inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen müsse. Die Reichsbahn ihrerseits hat in den Kompromißvorschlägen auch von einer stärkeren Verwendung der Verkehrssteuer zugunsten der Reichsbahn und von einem Verzicht der Reichsregierung auf die Zinsen aus den Vorzugsaktien gesprochen. Kompromißbeschlüsse würden nicht nur im Zeichen der Frage der Tarifierhöhung der Reichsbahn, sondern im Zeichen einer großen reparationspolitischen Entscheidung stehen, denn

vom Reparationsagenten Parker Gilbert aus wird ein Druck auf die Reichsregierung zugunsten der Wünsche der Reichsbahn ausgeübt.

Der Reparationsagent will offenbar die Verwendung der Reichsbahn-Vorzugsaktien zum Zwecke einer Anleihe für die Reichsbahn vermeiden, um die Vorzugsaktien für reparationspolitische Kompromisse zu retten. Das Kabinett steht also vor einer sehr schweren Entscheidung. Auf keinen Fall würde das Kabinett den Antrag der Reichsbahn einfach ablehnen. Es würde seine Ablehnung mit einer längeren Begründung versehen, in der positive Vorschläge im Sinne der wirtschaftlichen Förderung der Reichsbahn gemacht würden.

Freitag Parteiführerempfang durch Hindenburg

Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, beabsichtigt der Reichspräsident am Freitag die Fraktionsführer des Reichstages zu empfangen, um ihre Auffassung über die parlamentarische Lage zu hören. Die Besprechungen sind ebenso wie die kürzlich erfolgte Unterredung mit dem Reichspräsidenten Lohde als informativ zu betrachten. Der Reichspräsident wünscht ein möglichst umfassendes und vollständiges Bild der Fraktionsmeinungen zu gewinnen, um einigermassen übersehen zu können, in welcher Richtung sich die Verläufe einer neuen Regierungsbildung bewegen werden. Dementsprechend wird der Reichspräsident dann zu Beginn der kommenden Woche den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen.

Auf der Suche nach Nobile.

Kingsbay. Der Dampfer „Braganza“ ist nach Berlegenhook gefahren und hat Hauptmann Sora und drei Alpenjäger ausgeschifft, die die Halbinsel absuchen und in östlicher Richtung vordringen werden. Da das Eis in der Hinlopenstraße geschmolzen ist, kann man nach dem nordöstlichen Gebietsteil gelangen.

Auch die „Hobby“ in Kingsbay eingetroffen.

Kingsbay. Die „Hobby“ ist Montag früh hier eingetroffen. Die Flugmaschine L. H. o. w. - S. o. l. m. s. wurde gleich aufgeladen. Da das Wetter ausgezeichnet war, wurde sofort ein mehrstündiger Flug nach Kap Mitra an der Westküste entlang unternommen. Im Bord der „Hobby“ befanden sich auch zwei Hundegespanne.

Nobile auf Franz-Joseph-Land?

Berlin. Wie ein amtlicher russischer Funkspruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Luftfahrt, Anschlicht, die russische Funkstation in Wosnessenie am Dnegajsee SOS-Rufe Nobiles von der „Italia“ aus Franz-Joseph-Land aufgefunden. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Nobiles wäre jedoch nicht zu entziffern gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten.

Moskau. Der Radiotelegraphist in Wosnessenie soll SOS-Rufe auf Welle 33/35 aufgefunden haben, in denen die Worte Italia, Nobile, Franz-Josephs-Land enthalten waren. Da die Funkstation des verschollenen Luftschiffes auf der genannten Welle arbeitete, wird angenommen, daß sich Nobile auf Franz-Josephs-Land befindet.

Attentat auf Tschangtsolin.

Totio. Aus Mukden eingegangene Meldungen besagen, daß in dem Augenblick eine Brücke in die Luft gesprengt wurde, als der Sonderzug Tschangtsolins vorbeifuhr. Vier Wagen des Sonderzuges wurden zerstört. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Der Marschall selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

In China selbst herrscht die größte Freude über die Aufgabe Pekings durch Tschangtsolin. In führenden Kreisen Südschinas hegt man jedoch Zweifel an der Zuverlässigkeit des christlichen Generals Feng, dessen Truppen in Peking einmarschiert sind, und glaubt, daß Tschangtsolin vielleicht doch noch zu einem überraschenden Gegenstoß vorgehen wird. General Tschangtsolin hat den General Yen mit der Uebernahme der politischen Gewalt in Peking betraut. Die reichen Bewohner in Peking befürchten, daß ihr Vermögen von den Kommunisten beschlagnahmt wird. Ein großer Teil der Bevölkerung hat es vorgezogen, Peking zu verlassen. Tschangtsolin selbst ist in Mukden eingetroffen. Hervorgehoben muß werden eine

Erklärung Tschangtsolins an das chinesische Volk, er habe sich in die Mandchurei mit seinen Truppen zurückgezogen, da er einsehe, daß eine Fortsetzung des Krieges China nur noch mehr verwüsten würde. In Peking glaubt man trotzdem daran, daß Tschangtsolin auch jenseits der chinesischen Mauer eine große Gefahrenquelle bildet.

Den Mitgliedern des Völkerbundes ist ein Schreiben einer großen Anzahl chinesischer Verbände und Wirtschaftsorganisationen zugegangen, in denen gegen das Eingreifen Japans in China Protest erhoben wird.

hauptsächlich im Generalgouverneur, wertvolle Stützen und Freunde gefunden habe, die weitgehendstes Verständnis für mein Lebenswerk besitzen. Auch ist es mir erfreulicherweise gelungen, außer meinen europäischen Gefährten zuverlässige eingeborene Mitarbeiter zu gewinnen, unter denen sich sogar bedeutende Wissenschaftler befinden, so daß die Forschungsarbeiten auch in meiner Abwesenheit ihren gewohnten Verlauf nehmen können. Auch bestrebe ich in Urrentsch eine Art zweiter Heimat, denn die Provinzialregierung hat mir das Gebäude der früheren Aufsichtsstellen als Wohnung überwiesen. Von hier aus unternehme ich nun gänzlich unabhängig, weder im Dienst einer Regierung noch im Auftrag irgendeiner Wirtschaftsstelle meine Forschungsreisen tief ins Innere des Landes hinein. Dieses Wirken und Forschen erfüllt mich auch weiterhin mit größter Genugtuung, und darum scheue ich weder die lange Rückreise noch alle Strapazen, die fern meiner harren. Ich hoffe, daß es bald wieder möglich sein wird, der Außenwelt neue Ergebnisse unserer Arbeiten aus den Einsamkeiten und den Gebirgen Innerasiens zu übermitteln."

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Gewerkschaftsbund der Angestellten GDA.) Die Ortsgruppe Pulsnitz im Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am vergangenen Freitag ihre Monatsversammlung im Gasthof zum Herrnhäuser ab. Kollege Schöne begrüßte vor allem die Ausgelagerten und nahm diese in den Hilfskreis und in den Kreis der ordentlichen Mitglieder auf. Er wünschte für ihr Fortkommen alles Gute und bat um rege Mitarbeit in ihrer Berufsorganisation. Ferner lag das Ergebnis über den am 19. 2. 1928 im Freistaat Sachsen stattgefundenen Berufswettkampf vor. Ueber 630 Lehrlinge haben sich an diesem friedlichen Wettstreit beteiligt, über 6000 Arbeiten waren zu prüfen. Bei diesem Berufswettkampf hatte in dankenswerter Weise der sächsische Volksbildungsminister, Dr. Kaiser, Dresden, den Ehrenvorsitz übernommen. In Pulsnitz hatte dieses Amt Herr Direktor Holle von der Handels- und Fachschule übernommen und sei ihm für diese Arbeit, für die er sich in vorbildlicher Weise zur Verfügung gestellt hat, auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Von der Pulsnitzer Jugendgruppe, welche sich mit 18 Lehrlingen beteiligt hat, sind drei Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet worden, und zwar sind dies die Arbeiten von Martin Haase, Pulsnitz, Helmuth Hentschel, Pulsnitz M. S., Kurt Schäfer, Niedersteina. Diesen wurde je ein wertvolles Buch als Anerkennung für ihre guten Leistungen in dankenswerter Weise überreicht. Nach einem Bericht über den am 11.—13. Mai in Dresden abgehaltenen 10. GDA-Sachentag und nach einer regen Aussprache auf dem Gebiete der Berufs- und Sozialpolitik schloß die Versammlung.

Pulsnitz. (Volksbildungsverein), morgen Mittwoch 20 Uhr wieder Singübung.

Meißen. (Erster Sächsischer Verkehrstag in Meißen.) In Meißen wurde am Sonnabend und Sonntag der erste Sächsische Verkehrstag abgehalten. Bis her tagte der Sächsische Verkehrsverband nur im Winter einmal, um anlässlich der Jahreshauptversammlung die geschäftlichen Dinge erledigen. Der Verkehrstag im Sommer dient nunmehr gesellschaftlichen und vor allem werbenden Zwecken. Er wird alljährlich in einer anderen Stadt abgehalten. Meißen hat es erstmalig übernommen, die Gäste zu beherbergen. Die Stadt bot den Gästen neben ihren landschaftlichen und historischen Reizen Ueberraschungen besonderer Art. Die Porzellanmanufaktur vermittelte Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen, und im Dom wurde ein Orgelkonzert gegeben. Zur Festsetzung in den Räumen der Albrechtsburg war eine große Zahl von Ehrengästen vereint, und es kennzeichnete die Bedeutung der Veranstaltung, daß Vertreter der Ministerien, der Kreisverwaltung, der örtlichen Behörden, der Verkehrsunternehmungen des Reiches, der Länder und Gemeinden und der verschiedensten Organisationen des Reiches, die der Verkehrsverbände des Handels, der Industrie, des Gewerbes usw. zugegen waren. Vorträge von Legationsrat von der Decken von der Handelskammer Dresden und Professor Alt von der sächsischen Handelskammer boten Themen, die Probleme und Zusammenhänge mit Fremdenverkehr und Wirtschaft erörterten.

Niedersteina. (Verkehrsunfall.) Am Sonnabendvormittag wurde der 14-jährige Erich Schuster, einziger Sohn des Tischlereimasters Kurt Schuster, von dem Anhängewagen einer Zugmaschine tödlich überfahren. Der kleine Schuster hatte sich in spielerischer Weise und vom Führer unbemerkt während der Fahrt auf die Anhängervorrichtung gesetzt und ist von dort herabgefallen. Das Hinterrad des Anhängewagens fuhr ihm über den Leib, so daß er unmittelbar darauf verstarb. Das bedauernde Vorkommnis ist eine neue ernste Mahnung an die Eltern, auf ihre Kinder einzuwirken, die Unsitte des Anhängens an Fahrzeuge zu unterlassen.

Ramenz. (Sportplatzweibe.) Unter allseitiger Beteiligung der städtischen Bevölkerung fand am Sonntag die feierliche Weibe und Eröffnung des neugebauten städtischen Sportplatzes statt, wobei Bürgermeister Dr. Gebauer die Festrede hielt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen städtischen Festzug durch die Straßen der Stadt. Als Gäste im feierlichen Wettkampfe wirkten u. a. hier die Fußballvereinigung Südwest-Dresden, Turnverein 1867 Dresden und Schwimmverein Poseidon-Dresden.

Ramenz. (Krankenkraftwagen.) Der vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Ramenz angekaufte Krankenkraftwagen ist am Sonnabend hier eingetroffen und kann nunmehr jederzeit angefordert werden. Er macht, nachdem er vollkommen neu überholt ist, außen wie innen einen recht guten Eindruck. An beiden Vängsseiten zeigt das rote Kreuz im weißen Felde seine Zweckbestimmung. Der 14,35 PS starke Wagen, der für 2 Liegende und 4, im Notfall

5 Sitzende Platz bietet, hat dunkelgrünen Außenanstrich; das Innere ist in weiß gehalten. Sicher wird das Vorhandensein dieses Sanitätsautos, das eine Notwendigkeit für den Bezirk ist, sich segensreich auswirken.

Wachwitz. (Seinen dreijährigen Sohn und sich selbst erschossen.) Die von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau des Verwaltungsassistenten Martin Hofmann, der wegen Betruges mehrfach angezeigt und verhaftet gewesen war, benachrichtigte das Kriminalamt Dresden von Freital aus, wo sie sich mit ihren Kindern bei den Eltern aufhielt, davon, daß ihr Mann den dreijährigen Sohn in Freital von der Straße heimlich weggenommen, in einem Auto fortgebracht und ihr soeben telefonisch mitgeteilt habe, daß er den Jungen und sich erschießen werde. Es wurden daraufhin sofort Kriminalbeamte mittels Kraftwagens entsandt. Bei ihrem Eintreffen vor der Wohnung Hofmanns hörten die Beamten gerade noch einen Schuß fallen. Hofmann hatte dem Kinde einen lebensgefährlichen Kopfschuß beigebracht und sich selbst erschossen. Das Kind ist noch in der darauffolgenden Nacht gestorben. Hofmann hatte, ehe er die Tat beging, noch andere Personen, insbesondere seine ehemaligen Vorgesetzten, angerufen, ihnen sein Vorhaben mitgeteilt und sich von ihnen verabschiedet, um dann tatsächlich die entsetzliche Tat zu begehen.

Bad Schandau. 4. Juni. (100-jähriges Bestehen des Männergesangsvereins „Liederkranz“ Schandau.) Der älteste Verein des Elbgau-Längerbundes, der Männergesangsverein „Liederkranz“ Schandau, beging am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 100-jährigen Bestehens unter großer Anteilnahme der befreundeten Sängerschaft. Am Sonnabend fand auf dem Marktplatz ein Begrüßungskommers in Form eines Marktfestes statt, am Sonntag vormittag ein gemeinsamer Kirchgang mit Kranzniederlegung. Der Nachmittag brachte einen Festzug, dem sich das Festkonzert mit Ansprachen und Ehrungen anschloß.

Löbau. (600 Jahre Löbauer Bäckerinnung.) Aus Anlaß ihres 600-jährigen Bestehens wird die Löbauer Bäckerinnung heute Dienstag eine Feier veranstalten.

Schirgiswalde. (Zu einem schweren Verkehrsunfall) kam es hier am Freitag in der 10. Abendstunde auf der Sauerstraße. Der mit vier Personen besetzte Wagen des hiesigen Mietautobesizers Kuhne fuhr vor den Toren der Firma Hermann Wünschens Erben aus das vor ihm fahrende Langholzfuhrwerk des Fuhrgeschäftes Altmann (Ebersbach) derart auf, daß er von einem Baumstamm von vorn nach hinten vollständig durchbohrt wurde. Der Chauffeur wurde mit schweren Brust- und Bauchquetschungen nach der Heilanstalt zu Callenberg geschafft, die übrigen Insassen blieben wie durch ein Wunder ohne jede Verletzung. Rücksichtslos war es von dem Fuhrwerklenker Johann Müller (Ebersbach), daß er sich um die Verunglückten nicht kümmerte, sondern ruhig weiterfuhr.

50-jähriges Bestehen des Freiwilligen Brandschadenverbandes in Dorn

Dorn. 4. Juni. Am Sonnabend und Sonntag wurde in unserem mit Ehrenportien, Girlanden und Fahnen festlich geschmückten Orte das 50-jährige Bestehen des Freiwilligen Brandschadenverbandes begangen, daß sich einer äußerst starken Anteilnahme seitens der Zweigvereine aus der näheren und weiteren Umgebung erfreuen konnte. Das Jubiläum, zugleich mit dem aller 2 Jahre stattfindenden Sommerfest verbunden, wurde am Sonnabend eingeleitet durch einen überaus stark besuchten Kommers in der „Eiche“, der vom Vorsitzenden des Dornener Vereins, O. Pfeiffer, geleitet wurde. Nach Begrüßungsansprachen durch den Ehrenvorsitzenden Hammer, den Vereinsvorsitzenden Pfeiffer und den Verbandsvorsitzenden Laub-Dörstina folgten gesungene, musikalische und theatralische Darbietungen. Dem Vorsitzenden Pfeiffer Dorn wurde für 25-jährige Vorstandstätigkeit ein Ehrengelände überreicht. Der Sonntag begann mit Wiedruf und Empfang der auswärtigen Brudervereine, worauf sich nach 3 Uhr ein großer Festzug mit Fahnen und mehreren Musikkapellen in Bewegung setzte und woran außer den vielen Ortsvereinen und Ehrengästen teilnahmen die Brudervereine von Ullersdorf, Seifersdorf, Hötendorf, Frankenthal, Kleinöhrsdorf, Obersteina, Großharthau, Elstra, Friedersdorf, Bühlau, Goldbach, Wernsdorf, Wallroda, Großnaundorf, Reichenau, Demitz-Thumitz, Bachau, Kleinwolmsdorf, Niedersteina, Brettnitz-Hauswalde, Großmannsdorf, Lohdorf, Regau, Lomitz usw. — Nach Auflösung des Zuges erfolgten auf dem geschmückten Podium der Festweibe bei der „Eiche“ Darbietungen des Männergesangsvereins „Liederkranz“ und der „Freien Sängerknaben“, Dorn, worauf Vorsitzender Pfeiffer alle Anwesenden begrüßte. Er erinnerte an die hohe Bedeutung des Tages und an die aus Barmherzigkeit und Nächstenliebe gegründete segensreiche Einrichtung, deren Mitglieder bei Brandschäden usw. hilfreich zur Seite zu stehen. Im Jubiläum, am Fuße des Reulenberges, steht der Markstein, von wo aus J. H. die Beitrittsurkunde zum Verband ergingen, der am 9. Dezember 1877 gegründet wurde, und aus welcher Zeit noch 4 Mitglieder am Leben sind; Oberlichtenau, Bischoffheim, Großnaundorf, Niedersteina und Reichenbach bildeten den Grundstock, später traten die Vereine Lomitz und Lichtenberg hinzu, sodas er jetzt auf einer sehr erfreulichen Höhe steht. Verbandsvorsitzender Laub berichtete in seinem Überblick von schönen Erfolgen, aber auch von schweren Stunden, blieben doch 246 Mitglieder ein Opfer des Krieges. An Unterhaltungen wurden insgesamt gezahlt 95 683,10 Mark, sowie 245 Millionen Inflationsgelder. Das Katastrophenjahr 1927 erforderte durch die vielen Blitzschläge allein 12 000 Mark. Möchten auch in Zukunft die Mitglieder dem guten Werke bleiben zum Wohle der Nächstenliebe! — Vorsitzender Pfeiffer dankte allen für ihre Beteiligung, Schmächtung usw. und schloß mit dem Wahlspruch: „Treu dem Mitgliede, treu dem Verband, weih' wir jederzeit Herz und Hand!“ worauf sich eine kurze

Besprechung der stimmberechtigten Vertreter anschloß und das Sommerfest begann, das einen Massenbesuch zu verzeichnen hatte. Der nächste Verbandstag findet dieses Jahr im September zur Kirrnes im Schützenhaus in Elstra statt.

Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule.

Die Sächsische Technische Hochschule in Dresden beging vom 4. bis 6. Juni die Feier ihres hundertjährigen Bestehens mit einer Reihe festlicher Veranstaltungen, die mit einer Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kommilitonen durch Vertreter der Studenten und Professoren in der Aula der Alten Technischen Hochschule eingeleitet wurde. Im Anschluß daran wurde auf Einladung des Hochschulvereins der neue Erweiterungsbau des Studentenhauses in der Kommissenstraße mit einer feierlichen Feier den Vertretern der Studentenschaft übergeben.

Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig

Heute Mittag wurde in Leipzig die Landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. In Nachtstunden bringen wir die Ansprachen des Geheimrat Dr. Steiger und des Staatsministers Dr. Krug v. Nidda. **Geheimer Dekonomierat Dr. h. c. Steiger, Dresden Vizepräsident für den Gau 9 der D. L. G.:**

Hochgeehrte Versammlung! Bevor die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eröffnet wird, erlaube ich mir, zu einer kurzen Anklärung das Wort zu nehmen. Die Berechtigung hierzu leitet sich aus dem Umstand her, daß mir das Präsidium der D. L. G. als dem Vizepräsidenten des Ausstellungsgaues 9, der das Gebiet des Freistaates Sachsen umfaßt, den Auftrag dazu erteilt. Der diesjährige Ausstellungsort, die Stadt Leipzig, liegt im Freistaat Sachsen, und es war bisher üblich, daß die Wanderausstellung unter der Führung desjenigen Gaues stattfand, in dem jeweils der Ausstellungsort liegt.

Verteilte Verhältnisse, insbesondere auch Rücksichten auf die Finanzierung der Ausstellung, legten es nahe, unter den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen die überaus günstigen Vorbedingungen, welche die Messestadt Leipzig für derartige große Veranstaltungen erfahrungsgemäß bietet, auszunutzen. Dabei wurde abweichend von der Regel die Stadt Leipzig als Ausstellungsort für die 34. Wanderausstellung gewählt, auf der im übrigen die Provinz Sachsen führend hervortritt. Uns freistaatlichen Sachsen ist es eine ganz besondere Ehre und Freude, daß unter liebes Leipzig ein so beehrtes Städtchen ist. Ein Präzedenzfall soll nach den Beschlüssen der D. L. G. durch diese außergewöhnliche Maßnahme nicht geschaffen und die sachgemäßen Rechte des Vizepräsidenten des Ausstellungsgaues für die Zukunft keinesfalls angetastet werden. Als Vertreter des Gaues 9 bleibt mir die angenehme Aufgabe, der 34. Wanderausstellung der Landwirtschaft des Freistaates Sachsen einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten.

Möge die Ausstellung unter der bewährten Führung der Provinz Sachsen von bestem Erfolg getränkt sein!

Staatsminister Dr. Krug v. Nidda u. v. Falkenstein Dresden, Sächsischer Wirtschaftsminister:

Es ist mir eine besondere Freude, die Vertreter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und die zahlreichen hier aus allen Gaues Deutschlands sowie aus dem Auslande erschienenen Ausstellungsbesucher im Namen der Sächsischen Staatsregierung willkommen heißen zu können.

Wenn der Sächsische Staat den Vorschlag hat, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft schon nach Ablauf von 7 Jahren wieder bei sich zu Gast zu sehen, so verdankt er dies seiner blühenden Industrie und seinem weitverzweigten Handel, die sich in der Messestadt Leipzig so musterergütliche Ausstellungsräume schufen, daß diese den Anlaß zur Verlegung der Schau nach hier gegeben haben. Möge dieses Beispiel einer wechselseitigen Verfruchtung zwischen Industrie und Landwirtschaft auf diesem historischen Boden symbolisch für die künftige Eintracht dieser beiden wichtigen Berufsgruppen sein. Industrie und Landwirtschaft sind im Rahmen eines Nationalstaates auf einander angewiesen. Dies hat der Krieg besonders in dem industriereichen und dicht bevölkerten Sachsen mit seinen Ernährungsnotden deutlich gezeigt, die vom sächsischen Volke nicht hätten überwunden werden können, wenn nicht die sächsische Landwirtschaft, obwohl der Wert ihrer Erzeugung nur dem halben Werte des Nahrungsbedarfs des gesamten sächsischen Volkes entspricht, die Grundlage für die Ernährung geboten hätte. In den Nachkriegsjahren hat sich die volkswirtschaftliche Erkenntnis in den weitesten Bevölkerungskreisen durchgesetzt, daß die deutsche Industrie die Landwirtschaft als Binnenmarkt für den Absatz ihrer Erzeugnisse nicht entbehren kann. Aus dieser Auffassung heraus hat der Freistaat Sachsen stets Mittel verwendet für die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung in neuzeitlichen Instituten, für Land-, Garten- und Forstwirtschaft hat das landwirtschaftliche Bildungswesen in Sachsen eine weitgehende staatliche Förderung erfahren und erhält hier die verhältnismäßig größte Zahl des landwirtschaftlichen Nachwuchses eine sachgemäße Berufsausbildung, auch werden die landwirtschaftlichen Organisationen vom Staate unterstützt. Alle staatliche Fürsorge hat aber die allgemeine Not, die die deutsche Landwirtschaft betroffen hat, von der sächsischen Landwirtschaft nicht abwenden können. Als im Jahre 1921 der sächsische Ministerpräsident bei gleicher Gelegenheit wie heute die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft begrüßen konnte, war die Lage des gesamten deutschen Wirtschaftslebens zwar auch keine entsprechende, aber im allgemeinen bestand doch noch die Hoffnung, daß der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens sich erfolgreich vollziehen würde. Dem zunächst beachtet hat sich auch der durchschnittliche Stand der Landwirtschaft in der Zeit seit der letzten Ausstellung geboten. Der Viehbestand hat sich vermehrt, die Felder sind besser bestellt und gepflegt, ihre Ernten sowie die Leistungen der Viehbestände sind gestiegen, so daß man sagen kann, die landwirtschaftliche Wiederaufbau der Landwirtschaft konnte bis zu einem gewissen Grade beendet werden. Aber eine andere Not hat die deutsche Landwirtschaft inzwischen betroffen. Infolge einseitiger Veränderungen der in Deutschland gegebenen volkswirtschaftlichen Grundlage ist für die Mehrzahl der Betriebe die Rentabilität verloren gegangen. Der Hauptgrund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß wichtige Faktoren der landwirtschaftlichen Produktionskosten gegenüber der Vorkriegszeit eine allgemeine Steigerung erfahren haben. Diese Steigerung ist deswegen so bedrohlich, weil der einzelne Landwirt auf die Gestaltung dieser Dinge keinen oder nur einen sehr geringen unmittelbaren Einfluß ausüben und ihre nachteilige Wirkung nur in etwas durch grundlegende Veränderungen in der Betriebsorganisation abmildern kann. Eine solche Umstellung ist aber in der Landwirtschaft besonders schwierig, da ihre Produktion sich über den Zeitraum vieler Jahre erstreckt und die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen sich ebenfalls nur in einer langen Zeitspanne durchzuführen lassen. Jede Umstellung ist aber zunächst verlustbringend und erfordert zudem die Inwertsetzung von neuem Kapital, über das die Landwirtschaft im allgemeinen nicht mehr verfügt.

In dieser schweren Zeit eröffnet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wieder die Pforten einer ihrer bewährten Ausstellungen, die der Landwirtschaft schon oft in schlimmen Zeiten neue gangbare Wege für einen wirtschaftlichen Aufstieg gewiesen haben. Ich wünsche aufrichtig, daß es der diesjährigen Ausstellung vergönnt sein möge, der bedrängten Landwirtschaft durch ihre Darbietung wertvolle Anregungen für die erfolgreichste Wirtschaftsweise zu geben und spreche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und allen denjenigen Stellen, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, den Dank der Sächsischen Staatsregierung dafür aus, daß sie trotz der wirrigen Verhältnisse ein so nützliches Werk vollbracht haben.

Das
abend
gästen
Wirt
schaft
Sch
auspr
hinwi
Dr. M
nah
der
über
Indu
tonte,
laufen
Textil
den
öffne
beton
instru
indus
stande
D
bietun
mit ei
Dr. S
Freud
weil d
der M
die N
ten ge
wesen
hänsch
Erster
die M
in der
deutun
das a
Städte
die in
seine
Glauch
D
zug, d
bracht
57 Fe
fand d
berarti
minute
Aus
St
verant
Staats
Leben
gab. I
unter
dichten
trupper
„Afrika
nellen
Lettow
nisse de
zur Sch
Im
teilneh
Gedenkt
der jeht
Kolonia
unserer
eine do
lige au
bis zu
das Vö
gegen V
zupräge
fluß ge
Kolonia
sages,
kolonial
sorge da
wirtschaft
den und
D
San
der von
überwog
lichen K
marsch
und in F
war ein
machung
Die
ruhigen
Trochdem
städten
wüchsig
Fahng
ben und
den Zug
von der
Vorgeld
wildem
fanden
Steinen
Erfolge.
Der
Wein

Das Weber- und Heimatfest in Glauchau.

400 Jahre Weberinnung.

Die Eröffnung des Heimatfestes erfolgte am Sonntag mittags in der großen Festhalle vor rund 150 Ehrengästen aller Stände. Alle Spitzen der Behörden, alle Wirtschaftsverbände, Vertreter von Kunst und Wissenschaft hatten sich eingefunden. Erster Bürgermeister Dr. Schimmler eröffnete den Festakt mit einer Begrüßungsansprache, in der er auf des Festes besondere Bedeutung hinwies. Nach der Aufführung der Festhymne (Text von Dr. Paul Schröder-Glauchau, Musik von dem Komponisten Max Ludwig-Leipzig, einem geborenen Glauchauer) nahm das Wort Finanzminister Weber-Dresden, der im Auftrage der sächsischen Regierung Glückwünsche überbrachte. Er rühmte die ungeahnte Entwicklung der Industrie, Textil- und Gartenstadt Glauchau und betonte, daß die Entwicklung der Stadt immer parallel verlaufen sei mit der Entwicklung der Weberei und der Textilindustrie. Nach einigen weiteren Neben wurde in den Vereinigten Technischen Schulen die Ausstellung eröffnet. Selbst von Vertretern von Fachverbänden wurde betont, daß eine so reich besetzte, wohlgeordnete und instruktive Ausstellung von Erzeugnissen der Textilindustrie und der Kunstseidenindustrie nur selten bestanden habe.

Die beiden Festkommissionen waren ausgestattet mit Darbietungen heimischer Künstler, Sänger und Turner und mit einer Reihe von Ansprachen. Erster Bürgermeister Dr. Schimmler betonte, daß die Stadt mit um so größerer Freude dieses Fest der 400jährigen Weberinnung feiere, weil die Weberinnung Glauchau die Wurzel darstelle, aus der die Stadt ihre Kräfte gezogen habe. Gewaltig sei die Arbeit, die die Weberinnung in den vier Jahrhunderten geleistet hätte, es sei ein Weg steter Entwicklung gewesen. Mann, Frau und Kind hätten in den Weberhäuschen gearbeitet und dennoch nur eine kärgliche Ernte gehabt. Aber aus diesen ärmlichen Hütten seien die Mustermacher hervorgegangen, die Glauchaus Namen in der ganzen Welt berühmt gemacht hätten. Welche Bedeutung der Glauchau-Meeraner Textilindustrie zukomme, das gehe daraus hervor, daß 1927 in diesen beiden Städten 23 Millionen Meter Stoffe produziert wurden, die in alle Weltteile gegangen sind. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Stadt Glauchau.

Das Hauptereignis des Festsonntags bildete der Festzug, der ungeheure Menschenmassen auf die Weine gebracht hatte. In dem prächtigen Zuge wurden 35 Fahnen, 57 Festwagen und 11 Kapellen mitgeführt. Am Abend fand dann eine Illumination der ganzen Stadt statt, die derartig große Menschenmassen herbeigelockt hatte, daß minutentweise jeglicher Verkehr stockte.

Gegen die Kolonialschuldfrage

Ausflug der Deutschen Kolonialtagung in Stuttgart.

Stuttgart. Im Rahmen der großen Kolonialtagung veranstalteten die kolonialen Verbände in den Straßen Stuttgarts einen Festzug, der ein lebhaftes Bild aus dem Leben und Treiben in unseren ehemaligen Kolonien wiedergab. In bunter Reihenfolge zogen die einzelnen Gruppen unter dem Vorantritt mehrerer Musikkapellen vor einer dichten Menge von Zuschauern vorbei. Eine Gruppe Schutztruppenreiter eröffnete den Zug. Mitgeführte Kamele von „Afritanern“ geritten, wechselten im Zuge mit großen originalen Festwagen. Es folgten ostafrikanische Kämpfer Lettow-Vorbeds und koloniale Jugendgruppen. Die Erzeugnisse des tropischen Südens wurden auf einem Fruchtwagen zur Schau gebracht.

Im Anschluß an den Festzug versammelten sich die Festteilnehmer zu einer Kundgebung im Schloßhof. Die erste Gedentrede hielt der ehemalige Kolonialminister Dr. Bell, der jetzt Vorsitzender eines interfraktionellen Ausschusses für Kolonialfragen ist. Dr. Bell führte u. a. aus: Dem Andenken unserer gefallenen Helden gelte es, in ihrem Sinn und Geist eine doppelte Dankschuld abzutragen, die Kolonialschuldfrage auszutüpfen und den kolonialen Gedanken wachzuhalten bis zu seiner Verwirklichung. Die englische Politik, die das Völkerbundmandat über das frühere Deutsch-Ostafrika gegen Recht und Gerechtigkeit zu Aneignungsbestrebungen umzuwandeln trachte, lasse sich schwerlich ansprechen als Ausfluß gerechter Verhandlungsabsicht über die brennende Kolonialfrage Gesamtafrikas. Unter Voranstellung des Grundgesetzes, daß Kolonisten Missionieren bedeute, sei das koloniale Zukunftsprogramm Deutschlands mit weiser Führung dahin auszubauen, daß Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft dem gesamten Volkswohl dienen und allen Ständen und Volksschichten zugute kommen mögen.

Der Abmarsch der Stahlhelmer aus Hamburg.

Im ganzen ruhiger Verlauf der Kundgebung.

Hamburg. Mit rund 138 000 wird bahnamtlich die Zahl der von auswärts nach Hamburg und wieder zurück beförderten Stahlhelmlente angegeben. Wie beim Anmarsch, so überwogen auch beim Abmarsch in den Straßen die freundlichen Kundgebungen an die feldgrauen Männer. Der Abmarsch war wieder begleitet von Polizei zu Fuß, zu Pferde und in Automobilen. Auf den Bahnhöfen bei der Abfahrt war ein Leben und Treiben, das ganz an einen der Mobilmachungstage des Jahres 1914 erinnerte.

Die hamburgische Polizei darf sich das Verdienst um den ruhigen Verlauf dieser Tage in erster Linie zuschreiben. Trotzdem waren doch allerlei Störungsversuche in den Vorstädten zu verzeichnen, deren Urheber aber überall halbwegsige Kommunisten waren. So wurde die Magdeburger Fahnengruppe von einem wilden Gesindel mit Sand, Scherben und Erdklumpen beworfen und bespuckt. Ein Versuch, den Zug zu durchbrechen und die Fahne zu stehlen, wurde von der Polizei mit dem Gummiknüppel vereitelt. Auf der Borgfelder Straße wurde die Musik eines anderen Zuges mit wildem Pfeifen überdönt. An fünf bis sechs anderen Stellen fanden noch Zusammenrottungen statt. Autos wurden mit Steinen beworfen. Nirgends aber hatten die Ruheförderer Erfolg.

Der Deutsche Richterbund zur Justizreform.

Weimar. Eine Vertreterversammlung des Deutschen

Richterbundes, die in diesen Tagen in Weimar tagte, nahm einstimmig eine Entschlüsselung an, in der es u. a. heißt: „Die Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes hält an dem Bunsche fest, daß die Richter und Staatsanwälte von weniger wichtigen Geschäften entlastet werden. Für den Zeitpunkt der Reform wird zu beachten sein, daß weitere Neuerungen zweckmäßig im Zusammenhang mit der gesamten Justizreform erfolgen. Die großen Reformgedanken sind in der Justiz soweit gediehen, daß nunmehr die Einheitlichkeit der Justizreform gewahrt werden kann. Das gilt besonders von der Prozeßreform. Auch die Frage ihrer Reform sollte einheitlich gelöst werden. Die Frage, ob Interessen der Rechtspflege die Übertragung des gesamten Rechts auf das Reich notwendig machen, ist wesentlich auch eine politische. Inwieweit steht der Deutsche Richterbund von ihrer Erörterung ab. Im übrigen wird die Frage bejaht.“

Eine praktische Neuerung im Eisenbahnbetrieb.

Die Deutsche Reichsbahn ist seit geraumer Zeit bemüht, den Standort der Wagenklassen in den Zügen durch Aufstellung von Wagenkennzeichen auf den Bahnsteigen zu kennzeichnen. Diese Maßnahme ist bereits auf 466 Bahnhöfen eingeführt und zur Zeit für weitere 58 Bahnhöfe in Aussicht genommen. Auf den Bahnhöfen erfolgt die Bekanntgabe der Reihenfolge der Wagenklassen vor Einfahrt der Züge durch feststehende Anzeiger mit auswechselbaren Klassenbezeichnungen und bei Zügen mit mehreren Wagengruppen durch Tafeln mit Darstellung des ganzen Zuglaufes. Zur Vereinheitlichung dieser Anzeiger sollen die Reichsbahndirektionen bei den feststehenden die Aufschriften „vorn“, „in der Mitte“ und „hinten“ verwenden.

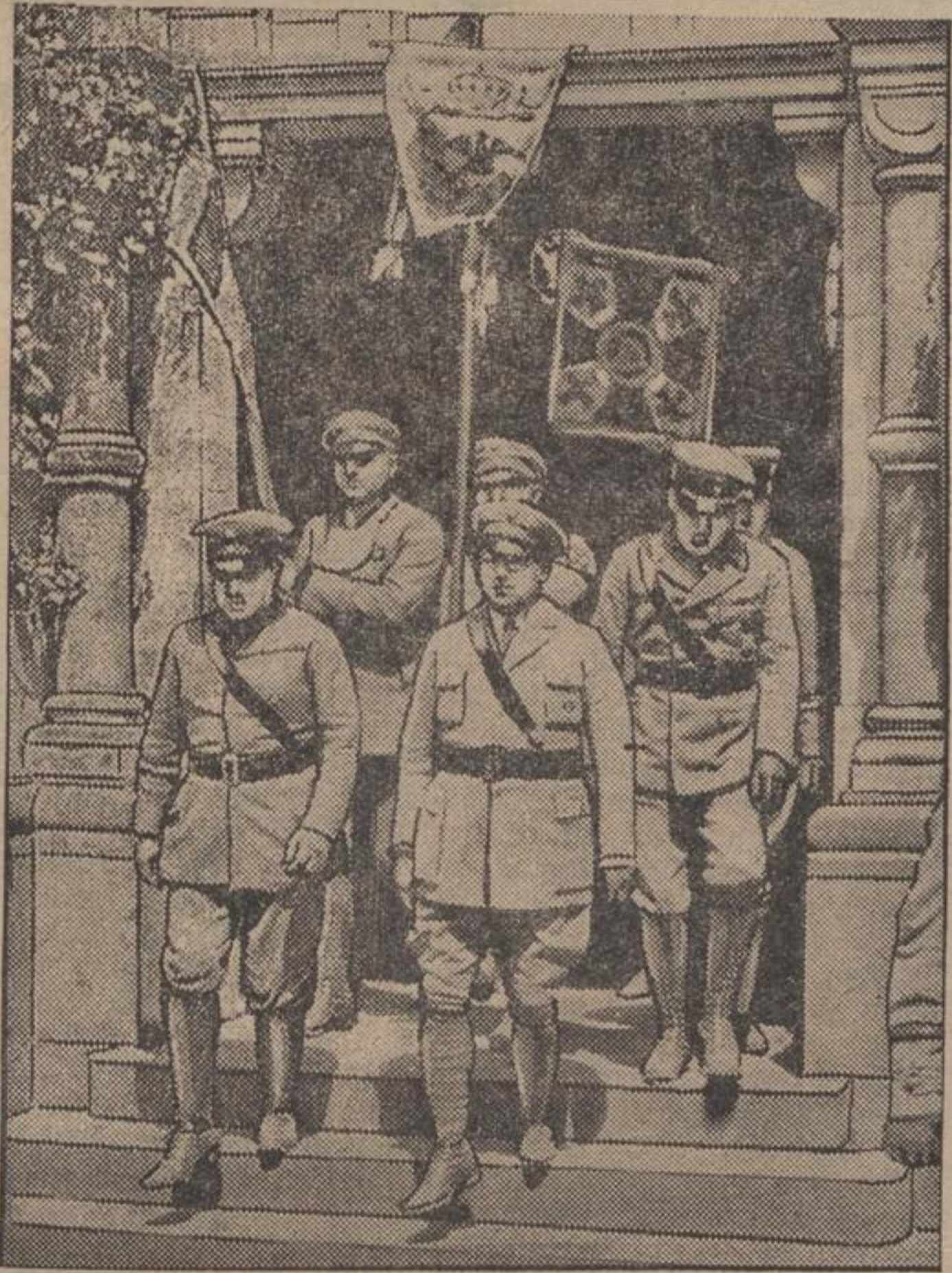
Die Berliner Schupo mißhandelt ihren Vizepolizeipräsidenten.

Eingehende Untersuchung eingeleitet.

Berlin. Im Anschluß an die Demonstration, die die Berliner Kommunisten anläßlich der Verdringung des von der Polizei erschossenen kommunistischen Weges veranstaltet hatten, war es zu Zusammenstößen zwischen der Schutzpolizei und den Teilnehmern des Umzuges gekommen. Dabei hat sich der unglückliche Vorfall ereignet, daß die Schutzpolizisten auf einen ihrer höchsten Vorgesetzten, nämlich den Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß, mit dem Gummiknüppel einschlugen, als er die Beamten beruhigen und zur Befonnenheit gegenüber den erregten Demonstranten ermahnen wollte.

Nach der Darstellung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Hoffmann sind Schutzpolizisten aus vier Autos heruntergestiegen und haben eine regelrechte Jagd auf die Umstehenden gemacht. Nach diesem Bericht soll Polizei auf die Demonstranten eingeschlagen und zu zwei bis drei Mann hinter den Passanten hergejagt sein. Als sich der Abgeordnete Hoffmann als Abgeordneter auswies, soll ein Schutzpolizist den Gummiknüppel zum Schlag erhoben haben. Hoffmann drehte sich um und bemerkte, wie der ihm persönlich bekannte Vizepolizeipräsident Dr. Weiß aus einem Auto ausstieg. Hoffmann machte den Vizepolizeipräsidenten auf das Vorgehen der Beamten aufmerksam, worauf Dr. Weiß sie aufforderte, die Gummiknüppel wegzusteden. Die Polizisten sprangen nun vom Auto und schlugen auf Dr. Weiß selbst mit dem Gummiknüppel ein. Dr. Weiß rief wiederholt: „Ich bin der Vizepolizeipräsident“.

was aber nichts half. Auf Grund der Veröffentlichung in dem Organ der K. P. D. wurde am Sonntag eine eingehende Untersuchung über den Vorfall eingeleitet. Der Abgeordnete Hoffmann wurde ebenso wie einige andere Augenzeugen ins Polizeipräsidium zur Vernehmung geladen, und sie gaben nach einer Besprechung mit dem Vizepolizeipräsidenten eine Schilderung der Vorkommnisse zu Protokoll. Wie verlautet, ist man gegenwärtig eingehend damit beschäftigt, die betreffenden Beamten zu vernehmen und die Frage zu klären, wie es möglich war, daß die Berliner Polizeibeamten nicht einmal einen ihrer höchsten Vorgesetzten erkennen, sondern wahllos auf ihn einschlugen.



Vom Stahlhelmtag in Hamburg

Anläßlich des 9. Reichskontingentsabends des Stahlhelm (Bund der Frontkämpfer) in Hamburg fand eine eindrucksvolle Kundgebung an der Hauptstraße Bismarcks durch eine Abordnung von etwa 1000 Stahlhelmlern statt. — Die Bundesleitung, Selbe und Duesterberg, beim Verlassen des Mausoleums Bismarcks.

Aus aller Welt.

Schweres Autounfall.

Anscheinend infolge Versagens der Bremse überrollte ein mit rasender Schnelligkeit in Richtung auf ein einfahrendes Lastauto, das Pferde des Rennstalles Oppenheimer zu den Frankfurter Rennen bringen sollte, zunächst einen Mann, der auf der Stelle getötet wurde, dann ein Pferd, ein Alleebaum und zwei Telegraphenmasten, rief ein mannhohes Loch in ein Haus, das infolgedessen wegen Einsturzgefahr abgestrebt werden mußte, sauste in ein anderes Haus, das ebenfalls stark beschädigt wurde, und blieb darauf stehen. Der Chauffeur wurde sehr schwer verletzt, die drei Begleiter, zwei Trainer und ein Beifahrer, trugen gleichfalls mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Die Pferde selbst erlitten nur leichte Hautabschürfungen.

Der „Eiserne Gustav“ festlich in Paris begrüßt.

Letzte Mode: Ein Autogramm des Kaisers aus Wannsee.

Der „Eiserne Gustav“, der in Ehren ergrauter Kutscher Hartmann aus Berlin-Wannsee, hat seine Idee, seine letzte Pferdefahrt bis nach Paris auszudehnen, mit deutscher Gründlichkeit durchgeführt. Am Montag nachmittag traf er in der französischen Hauptstadt ein, und Paris empfing ihn freundlich. In einem der alten Stadttore erwarteten ihn die Pariser Droschkenkutscher und Studenten. Der älteste Droschkenkutscher von Paris eröffnete mit seinem Wagen den festlichen Zug durch die Pariser Hauptstraßen. Um 7 Uhr abends fand in dem Hotel „Splendid“, in dem Hartmann als Gast des Hotelbesizers wohnt, ein Festessen anläßlich seines 69. Geburtstages am 4. Juni statt. Vor dem Hotel war eine Hafertrippe aufgebaut und eine gewaltige Sorte ihm zu Ehren aufgestellt. Ganz Paris war auf den Beinen, um den originellen Alten zu sehen und zu begrüßen.

Dienstag fand auf dem Pariser Flughafen ein Empfang statt. Was den „Eisernen Gustav“ am meisten wunderte, war die Tatsache, daß ein Flugzeug „Berlin-Paris“ denselben Weg, für dessen Zurücklegung er zwei Monate gebraucht hat, in fünf Stunden macht.

Wohl zum ersten Male seit Erschaffung der Welt tat sich lebhaftes Interesse für die Autogramme eines Kutschers kund: Gustav muß überall seine Postkarten, die ihn, seine alte gute Droschke und seinen treuen Gaul „Erasmus“ im Bilde zeigen, unterfertigen.

Sprengungslad in einem Steinbruch. Als zwei Schießmeister im Steinbruch des Hermann-Werks in Groß-Steinberg (Sachl.) damit beschäftigt waren, ein Bohrloch mit Pulver zu füllen, um Sprengungen vorzunehmen, ging der Sprengschuß vorzeitig los. Die geprengten Steinmassen begruben die beiden Meister unter sich. Beide wurden vollständig zerschmettert.

Opfer der Berge. Der seit etwa 14 Tagen vermißte Diplomaltdwirt Höllerer wurde von einer Expedition des Alpenvereins am Fuße der Nordwand des Pflanzensteins tot aufgefunden und geborgen. — Am Sonntag stürzten an der Westflanke der Kleinen Halt die beiden Bergsteiger Marschall und Raffler tödlich ab.

Brand eines Benzintanks. In einer Augsburgener Autoreparaturwerkstätte geriet infolge der Unvorsichtigkeit eines Lehrlings ein Benzintank in Brand, und sofort stand der ganze Raum in hellen Flammen. Die ganze Werkstatt mit sämtlichen Maschinen sowie drei Automobile wurden vollständig vernichtet, ebenso die angebaute Wohnung des Besitzers. Der Lehrling erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Unfall bei der Afritavölkerversammlung. Als der Feuerleiter, der zu der Kolonialausstellung Stuttgart engagierten Afritavölkerversammlung seine gefährlichen Kunststücke zeigen wollte, bekam er von seiner Frau infolge Verwechslung der Flaschen Benzin anstatt Petroleum zu trinken. Die Folge war, daß bei dem Auspeien dem Flüssigkeit die Flammen zum Teil zurückschlugen und dem Regier Gesicht, Stirn und Kopfhaut sowie die Hände schwer verbrannten. Der Verunglückte dürfte bei seinen schweren Verbrennungen kaum mit dem Leben davontommen.

Neun Personen schwer verletzt. Auf der Chaussee Hamburg-Segeberg verunglückte ein aus Blankenese kommendes Automobil, das mit elf Personen besetzt war. Neun von den Insassen wurden schwer verletzt. — Auf dem Böblingener Flugplatz stürzte ein Flugzeug mit Fluglehrer Streder als Führer und einem Fluggast ohne erkennbare Ursache ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Auf dem von der französischen Besatzung beschlagnahmten Cuxener Exerzierplatz, auf dem sich die Flugplätze der Besatzung befinden, ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Unmittelbar auf dem Erdboden zerbarst der Benzinbehälter, wodurch das Flugzeug in Flammen geriet und vollständig zerstört wurde. Die beiden Insassen fanden dabei den Tod.

Erdbeben in Südfrankreich. In den tiefsten Steinbrüchen von Valaruc-les-Bains (Frankreich) ereignete sich eine schwere Erdbebenkatastrophe. Bis her hat man einen Toten und vier Verletzte geborgen, doch befürchtet man, daß sich unter dem Gesteinschutt weitere Opfer befinden.

Drant-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 5. Juni, mittags 12 Uhr 40 Min. (T.-U.)

Tschangtsolin seinen Verletzungen erlegen?

Tokio. Hiesige Zeitungen geben eine Nachricht aus Mukden wieder, wonach der chinesische Tschangtsolin seinen Verletzungen erlegen ist. Die Agentur Toho will eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht erhalten haben und führt aus, daß die amtliche Bekanntmachung noch nicht erfolgt sei, weil man politischen Verwicklungen vorbeugen will. Von chinesischer Seite ist eine Bestätigung dieser Nachricht noch mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Bei abklingendem aus westlichen bis südlichen Richtungen zurückdrehenden Winde wolkiges bis heiteres Wetter. Zunehmende Temperatur, später, voraussichtlich erst übermorgen gewitterartige Störungen.

Männergesangsverein zu Pulsnitz

Mittwoch, den 6. Juni, abends 1/9 Uhr
Männerchor.

Aller Erscheinen erwartet!

Wirtschafts-Kartell.

Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr
im Hotel „Grauer Wolf“

Mitglieder = Versammlung.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitten wir die Mitglieder des Ortsausschusses für das Handwerk, des Vereins für Handel und Gewerbe, des Hausbesitzer- und Gastwirts-Vereins recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Leinenhaus Voigt

empfeilt preiswert anerkannt gute

Bettfedern und Daunen

Gardinen - Hans Wunderlich

Hauptmarkt 10

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, kinderliebendes

Frausmädchen

von 14 bis 15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.

Schumanns Restaurant.

Eine Schlafstelle

zu vermieten.

Alberstrasse 16.



Eine gute

Ziege

preiswert zu verkaufen.

Ohorn Nr. 187 c.

Konsum-Verein Pulsnitz

Frisch eingetroffen:

Neue Matjesheringe Stck. 10 Pf.

Neue Fränk Kartoffeln Pfd. 12 Pf.

Tomaten Pfd. 60 Pf.

Schlangengurken (größte Ware) Stck. 50 Pf.

Bananen / Apfelsinen

Kirschen / Aprikosen



Sie fördern und stärken Ihre rührige Konkurrenz

wenn Sie keine, oder noch schlimmer - unzweckmäßige Reklame treiben. Nur durch überzeugendes Anpreisen erhalten und steigern Sie die Höhe Ihres Umsatzes. Dazu aber gehört Erfahrung und noch-mals Erfahrung. In über 70 Jahren sammeln wir sie. Prüfen Sie unser Können, fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft

Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H. Dresden A. I, Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21509

Geschäfts-Drucksachen

In geschmackvoller Ausführung liefert schnell u. preiswert

die Buchdruckerei des Pulsnitzer Tageblattes

Sehenswürdigkeiten der Landwirtschaftsausstellung

Die 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig bietet dem Beschauer aus der Landwirtschaft, für den sie ja in erster Linie errichtet wird, vielerlei Interessantes, dessen Besichtigung den Besuch der Ausstellung auch von weit her wohl zu einem lohnenden Unternehmen machen kann. Einiger besonders bemerkenswerter Abteilungen sei hier gedacht:

Der Elektrohof

auf der D. L. G. gliedert sich in zwei Hauptteile, von denen der erste die Wohnräume des Bauernhauses wiedergibt, während in dem zweiten Teil, dem eigentlichen Bauernhof, alle die Einrichtungen zur Schau gestellt werden, die ein fortschrittlich gefinnter Landwirt heute kaum noch entbehren möchte. Eine Folge von Bohnstube, Schlafstube, Bade- und Plättstube zeigt in übersichtlicher Anordnung die mannigfachen Apparate für den häuslichen Gebrauch, die auf dem Lande sich einzubürgern beginnen. Eine große Wohnküche zeigt alle die angenehmen und wertvollen elektrischen Einrichtungen, nach denen auch die Landfrauen verlangen. Man sieht hier den elektrischen Ökonom, der die Speisen ohne Feuer zubereitet, auch den Heißwasserspeicher, der das für die Küche notwendige heiße Wasser ständig in Bereitschaft hält. Eine neuere Erfindung ist der Küchenmotor, der durch Aufsetzen aller für die Küche notwendigen Hilfseinrichtungen, wie Brotschneider, Kaffeemühle, Fleischwolf u. a. m. ein stets gefächter Helfer der Küche ist; nicht zu vergessen den elektrischen Kühlschrank, mit dem die Kühlhaltung der Lebensmittel unabhängig von der in der Landwirtschaft kaum möglichen Eisbeschaffung erreicht werden kann. Wasch- und Milchküche schließen sich an, wobei die erstere die heute gebräuchlichen elektrischen Waschmaschinen zeigt, den Sprudelapparat, der die Reinigung durch ständige Übersprudelung der Wäsche mit Seifenlauge bewirkt, sowie den mehr bekannten auf Umwälzung der Wäsche beruhenden Waschautomaten. In der Milchküche ist eine durch ihre Einfachheit und Sauberkeit

in die Augen fallende Kleinmolkerei zu sehen. In allen den genannten Räumen fehlt der elektrische Ventilator nicht, der den Aufenthalt an heißen Tagen angenehm macht und zur Anwendung in der eigenen Wohnung einlädt. Im eigentlichen Elektrohof steht ein moderner Dreschapparat mit Strohpresse, von dem aus vermittelst eines Höhenförderers die Hinaufführung des Ackergutes auf die Tenne bewirkt wird; elektrische Kartoffelfortiermaschinen und Futtermilos, elektrische Beregnungsanlagen geben hier das Bild eines modernen landwirtschaftlichen Gehöftes. Dieses Bild wird vervollständigt durch eine moderne Futtermühle, wo wir den heute überall bekannten elektrischen Futterdämpfer, eine Schrotmühle, den Rübenscheider, sowie einen Trieur und eine elektrische Hauswasserpumpe sehen. Anschließend die Stallungen, von denen der Kuhstall durch seine saubere und praktische Anordnung besonders auffällt. Die Firma Wolf in Schweinsburg hat hier eine ihrer Anordnungen zur Ausführung gebracht, die

die Sauberhaltung der Tiere

und auch damit der Milch bewirkt. Im anschließenden Schafstall wird die elektrische Schermaschine, die in gleicher Weise für andere Tierarten zu verwenden ist, vorgeführt. Neu im Kuhstall ist die elektrische Mücke, die die Henne von einer ihrer Mutterpflichten befreit. Eine Werkstat mit den in der Landwirtschaft notwendigen Werkzeugen, wie Schleifstein, Kreissäge, Hobelmaschine und Werkbank schließt sich an. Auch hier hat die Elektrizität bis zum elektrisch beheizten Leintopf weiteste Anwendung gefunden.

Ein Gutshof aus Stahl.

Auf der Wanderausstellung in Leipzig ist auch in Originalgröße ein Gutshof nach der Stahlbauweise aufgebaut. Alle in diesem Hof gezeigten Gebäude sind aus Stahl, d. h. Stahl ist der Werkstoff für sämtliche Konstruktionsteile. Das Dach des Stallgebäudes ist als Kautennehwerk (System Hünnebeck) ausgebildet. So besteht die freige-spannte Konstruktion aus maschinell und serienmäßig hergestellten Elementen, die sich immer gleich bleiben. Außerdem ist das Innere des Kautennehwerkes frei von Stützen, so daß der Raum viel vollkommener ausgenutzt werden kann, als bei der gewöhnlichen Dachkonstruktion. Ein Stahlhochsilo zur Konfervierung von Grünfütterer steht neben dem Stall. Auch eine Scheune ist in ähnlicher Bauart ausgeführt. Alles ist Stahl, selbst die Scheinentore. Schließlich sieht man noch ein vollkommenes Landarbeiterhaus aus Stahl.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, was man hat, muß scheiden!

Nachdem wir unsere heißgeliebte und treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

Gutsauszüglerin

Anna Selma Hesse

zur ewigen Ruhe gebettet, ist es uns Herzensbedürfnis, zu danken den lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden, und Bekannten für den vielen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit; dem Landwirtschaftlichen Verein für das bereitwillige Tragen; Herrn Pastor Rau für die trostreichen Worte an heiliger Stätte; Herrn Oberlehrer Stübner für die mit den Chorschülern angestimmten Gesänge nebst Arien.

Und allen, die sie während ihrer Krankheit besucht und getröstet haben, sei herzlich gedankt.

Dir aber, unvergessliche Mutter, rufen wir ein »Ruhe sanft!« und »Habe Dank!« in Dein frühes Grab nach.

Großnaundorf, am 2. Juni 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wovon man spricht.

Um Nobles Leben. — Ein heldenmütiger Forscher. — Auto-Lotfen. — Reformmann Droschkegaul.

Werden die Hilfsexpeditionen, die allerorts zur Auf- findung des verschollenen italienischen Nordpolfahrers ausgerüstet werden, zur rechten Zeit eintreffen, wird sich eine Hilfeleistung überhaupt noch ermöglichen lassen? In Tausenden und aber Tausenden brennt diese bange Frage, während in den italienischen Kirchen Bittgebete mit den Weihrauch- wölkchen aufsteigen. Es herrscht ein fürchterliches Durcheinander bei all den Maßnahmen, die man zur Rettung Nobles und seiner Mannschaft ergreift: kein Wunder auch, fehlt doch die einheitlich anordnende Hand, die die unzähligen Pläne, Vor- schläge, Wünsche auf kürzestem und zweckmäßigstem Wege zu dem einen von allen gleich heiß erstrebten Ziele hinführen würde. Jede Minute ist kostbar; da können die vielen Helfer sich nicht vorher an den grünen Tisch setzen, alles in Ruhe besprechen und die Rollen verteilen. So muß denn wohl oder übel jeder auf eigene Faust vorgehen, wenn auch dadurch Kräfte zersplittert werden und vielleicht viel unzweckmäßige Arbeit geleistet wird. Trotz des unvergleichlichen Siegeszuges des Motors wird bei der Suche nach dem unglücklichen Noble vielleicht ein anderes, höchst einfaches und „altmodisches“ Hilfswortzeug des Menschen eine viel größere Rolle spielen: der treue Hund, der älteste Freund des Menschen auf Erden. Ja, die treuen ausdauernden Polarhunde können zwar nicht wie der Motor 200 Kilometer in der Stunde zurücklegen, aber sie können dem Menschen in den ewigen Schneefeldern des Nordens mit treuem und klugem Sinn den Weg weisen, während der beste Präzisionsmotor ein totes Ding ist und dem Menschen auf seine Frage nach dem alles entscheidenden „Wo hin“ keine Antwort geben kann. Trotz der welt- bezwingenden Errungenschaften der Technik gibt es überall im menschlichen Leben vieles, was gar nicht nach Neuzeit schmeckt und mitunter sogar als „altmodisch“ verächelt ist und was dem Menschen doch treuere und zernerlässigere Dienste leistet

als nur je die vollendetste neuzeitliche Maschine. Wenn nun aber doch alles am Ende schon zu spät sein sollte? Ein schrecklicher Gedanke, daß, während Mütter und Frauen in heißen Gebeten auf Knien liegen, das Leichentuch der Schneewölfe vielleicht bereits die Gebirge derer deckt, um deren Willen die Gebete mit den Weihrauchwölkchen emporsteigen!

Totgesagte haben nach einem alten Aberglauben ein besonders langes Leben. Hoffentlich trifft das auch auf den Forschungsreisenden Filchner zu, von dem man jetzt endlich sichere Kunde hat, daß er lebt. Hunger, Durst, Wüsten und Berge waren dem kühnen Forscher nicht so gefährlich geworden wie seine — wissenschaftlichen Instrumente! Diese wurden nämlich von den verehrten Tibetern für Hegenwerk angesehen und für alles verantwortlich gemacht, was ihnen nicht in ihren Kram paßte, angefangen vom Sterben des Viehs und endigend wahrscheinlich mit den zu hohen Steuern, über die man sich wohl auch in Tibet beklagt. Seine wert- vollen astronomischen Beobachtungen mußte der wadere deutsche Hauptmann auf eine wirklich noch nie dagewesene Art machen: er lugte des Nachts durch ein Loch zum Zelte hinaus, vor dem die Herren Tibeter scharfe Wacht hielten, um zu verhindern, daß er sich auf unerlaubte Weise mit den Göttern am Himmelszelle unterhalte und sich womöglich mit ihnen zum Schaden des gesegneten Landes Tibet und seiner klugen Bewohner verschwöre. So lugte also Hauptmann Filchner durchs Loch zum Zelte hinaus und durchforschte mit wissenschaftlichen Augen das sternbesäte Firmament im frem- den Weltteil. Durch dieses kleine Loch im fernen, rätsel- haften und so gefährlichen Lande lugte aber allabendlich nicht nur ein wissenschaftliches Auge hinaus, sondern auch ein großer Gedanke — ein Gedanke, der dem Ruhme des deutschen Namens und der europäischen Wissenschaft zugute ge- kommen ist.

Lotfen gab es bisher nur auf See. Nur ab und zu wurde ihre Hilfe auch zu Lande beansprucht: wenn man ein- mal aus Versehen etwas zu schief geladen war und aus dem

Wirtshause seinem trauten Heime zustrebte, so ließ man sich ganz gern ins Schlepptau nehmen und heimwärts lotfen, ob- gleich man wußte, daß der Sturm gerade losbrechen werde, sobald man im Hafen — nämlich im Eshafen — gelandet sein werde. Nun hat sich aber unsere Reichshauptstadt Land- Lotfen zu ganz anderen Zwecken, und zwar als dauernde Ein- richtung angeschafft. Wenn man mit dem Auto nach Berlin fährt, so vertraut man sich, sobald man die Hauptstadt erreicht hat, der Führung eines ausgebildeten Auto-Lotfen an. In Berlin hat nämlich bald jeder Platz und jede verkehrsreiche Straße ihre eigenen Verkehrsregeln. Gott und der Autolotfe mag wissen, wie langsam man selbst fahren muß, um andere nicht zu überfahren, und wie schnell die anderen fahren dürfen, um uns überfahren zu können; wo man linksrum, wo man rechtsrum und wo man geradeaus oder aber weder vorwärts noch rückwärts darf. Ich weiß nicht, wie mir ist; meine Ferienpläne haben einen Stoß erhalten: zuerst wollte ich nach Tibet, dort scheint es keine bequemen Wege zu geben; dann wollte ich nach Berlin, doch da gibt es zwar Wege, man weiß aber nicht, wie man sie befahren soll. Ich glaube, ich bleibe, wo ich bin.

Der „Eiserne Gustav“ ist nun glücklich mit seinem Droschkegaul aus Berlin nach Paris „gegendelt“. Ja, ja, der arg verlästerte Droschkegaul hat Rache genommen und den Herren von der Reichshauptstadt, die nur für die Autos schwärmen und sich für ihre geliebten Töffstöpsel jetzt sogar noch Lotfen angeschafft haben, gezeigt, was eine Harke ist. Da soll mal so ein hochmütiges Töffstößel denselben Weg ohne eine einzige Panne zu machen! Betten, daß zwischen Berlin und Paris mindestens ein Gummireifen seine Seele aushaucht! Der brave Saul des tüchtigen Justus hat dagegen die Tour überstanden, als ob er eine 10-Pfennigstrecke zurückgelegt hätte: er hebt auf seinen vier Beinen gerade noch so fest und aufrecht wie damals, als er ausfuhr. Die gute alte Zeit ist also noch nicht tot, sie hat sogar gezeigt, daß auch sie Re- lörde zuwege bringt und mithin eigentlich das Recht hätte, recht, recht modern zu sein. Sa.



Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 5. Juni 1928

Beilage zu Nr. 129

80. Jahrgang

Tagungen des In- und Auslandes.

Gautag des Alldeutschen Verbandes. In Dresden hielt der Ostelbgaue des Alldeutschen Verbandes seinen Gautag ab. Justizrat Heinrich Claß trat der Auffassung, daß man, nachdem die Bildung einer brauchbaren Regierung aus den Parteien heraus vom Wahlergebnis unmöglich gemacht worden sei, die Linke unter marxistischer Führung regieren lassen müsse, damit sie ihre Unfähigkeit beweise, aufs entschiedenste entgegen. Bei seiner heutigen Lage könne sich Deutschland keine Abenteuer leisten, wie sie eine Linksregierung bringen würde. Deshalb müsse mit Nachdruck eine Regierung der sachlichen Arbeit gefordert werden.

Evangelische Jugend an der Wende der Zeiten. Am Sonntag erreichte die Reichstagung des Evangelischen Verbandes für die weibliche Jugend Deutschlands in Breslau ihr Ende. U. a. sprach Pfarrer Engelke-Hamburg. Gegenüber der sozialen Not gelte es, sich vor Dilettantismus zu hüten, aber die Kräfte der Mütterlichkeit zu pflegen und zu entfalten. Nicht religiöse Pfaffen, sondern die Sachlichkeit des Glaubens führe zum Ziel.

Viertes evangelischer Frauentag Deutschlands. Die Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands veranstaltete ihren vierten Frauentag in Braunschweig.

Der Erste Deutsche Schwere-Artilleristen-Tag. Anberufen vom Waffentag der Schwere Artillerie, der 25 000 Angehörige der ehemaligen Schwere Artillerie in 225 Vereinen umfaßt, fand in Frankfurt a. M. statt.

Nordostdeutscher Gardeappell. In Stettin fand ein Nordostdeutscher Gardeappell in Anwesenheit von etwa 1000 Mitgliedern der Vereine des ehemaligen Gardekorps statt. Unter den Klängen des Marsches des Dritten Garderegiments zu Fuß marschierten die einzelnen Garderegimente unter Vorantritt ihrer Fahnen an Generalfeldmarschall von Mackensen vorbei. Bei diesem Appell fand die Gründung des Nordostdeutschen Gardebundes statt, der keine Organisation neben dem Kyffhäuserbund darstellen soll.

Internationale Konferenz gegen den Geburtenrückgang. In Paris findet die erste internationale Konferenz gegen den Geburtenrückgang statt. Deutschland ist durch den Vorsitzenden des Bundes der kinderreichen Familien, Conrad vertreten.

Sport.

Das Jahrgang 1928!

Der Ausdruck von Friedrich Ludwig Jahn: „Die Nachwelt sieht jeden in sein Ehrenrecht“, hat sich gerade an ihm selbst bewährt, denn zu seinen Lebzeiten ist der Turnvater vielfach verkannt, oft sogar angefeindet worden, und nur wenige wurden sich der Tragweite seiner Tätigkeit für den deutschen Gedanken und die deutschen Leibesübungen bewußt. Erst unserer Zeit war es vorbehalten, die Bestrebungen des Turnvaters Tat werden zu lassen und ihnen Ausmaß zu geben, die er selbst sich wohl kaum hat träumen lassen.

Gerade das Jahr 1928 gibt besondere Veranlassung, seiner zu gedenken, sind doch am 11. August 150 Jahre vergangen, seit er im Dorfe Lanitz bei Lenzen das Licht der Welt erblickte.

Wohl mag es für den Außenstehenden etwas eigentümlich erscheinen, wenn man Jahn auch gewissermaßen als den Ausgangspunkt der deutschen Sportbewegung bezeichnen will. Und doch ist dies richtig. Denn Jahnsches Turnen trug auch den Keim zeitgenössischer sportlicher Bestrebungen in sich, wie es in seinen Be-

triebsformen als Vorläufer von Teilgebieten des Sports angesehen werden muß. Jahns unsterbliches Verdienst ist es, daß er die Leibesübungen nicht nur für die Schulen, sondern für das ganze deutsche Volk zu einer ständigen Einrichtung machte. Wohl hat man auch vor ihm geturnt, wohl hat gerade sein Vorläufer und Zeitgenosse Guts-Muths für die körperliche Erziehung der Schüler Großes geleistet, aber Jahn hat verstanden, den erzieherischen Rahmen weiter zu spannen und die Leibesübungen aus einem Schul-erziehungs- zu einem Volks-erziehungsmittel zu machen. Wenn all das andere, was Jahn einen Ehrenplatz in der Geschichte des deutschen Volkes sichert, wie z. B. sein Kampf gegen den torfischen Eroberer und sein Eintreten für die deutsche Sprache längst vergessen sein wird, dann wird man ihn noch immer wieder als den großen, vielleicht den größten deutschen Volkserzieher preisen.

Die Erinnerung an den 150. Geburtstag des großen Volkserziehers wird durch den Begriff „Jahrgang“ festgehalten. Die größte Feier zu seinen Ehren und zu seinem Gedächtnis wird das 14. Deutsche Turnfest sein, das Ende Juli in Köln am Rhein stattfindet. Die märkischen Turner werden ihm in seinem Geburtsort Lanitz ein dauerndes Ehrenmal errichten. Sie bauen eine Jahnturnhalle, die am 11. August eingeweiht werden soll. Diese steht in Verbindung mit einer Jugendherberge, so daß vor allem der Turnerejugend die Möglichkeit gegeben ist, im Geburtsort des Turnvaters nachzudenken über sein Wollen und die Wege der Verwirklichung seiner Bestrebungen. In Freyburg a. d. Unstrut, wo sich Jahn Grabmal befindet, wird man ebenfalls durch ein großes Wettturnen, das Jahnwettturnen, seiner gedenken.

Das goldene Rad von Dresden.

Sämtliche Fahrer hatten sich für die lange Prüfung gefreut. Das Goldene Rad verlief daher zeitweise sehr spannend, da Saball und Hollembert durch Vorküsse für Leben sorgten. Auch Leddy fuhr sehr gut, erlitt aber Radschaden und fiel dadurch zurück. Krowe brachte seine bereits in der 7. Stunde errungene Führung nicht zu verteidigen, denn Snel beschränkte sich darauf, den zweiten Platz zu halten. Schmidt war von Pech verfolgt. Durch Rad- und Motorradschaden kam er, obwohl er sich wacker hielt, um jede Aussicht auf einen günstigen Platz. Kremer wiederholte mit dem gestrigen Siege seinen Erfolg vom Vorjahre.

Brandenburg gegen Spielvereinigung 3:2 (2:1).

Das aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des V. f. B. 03 veranstaltete Fußballturnier nahm mit zwei Spielen seinen Anfang. Beide fanden auf dem Platze an der Leutewitzer Windmühle statt, und hatten gegen 2000 Zuschauer angelockt. Das erste Spiel brachte die obengenannten Mannschaften zusammen. Spielvereinigung mußte mit Ersatz für die beiden Verteidiger Kühnel und Mebner antreten, so daß die Elf von vornherein stark benachteiligt war. Das Treffen wurde von beiden Seiten recht flott durchgeführt und brachte den Neustädtern einen knappen Sieg. In der ersten Halbzeit sicherte sich Brandenburg das erste Tor, jedoch erzielte Spielvereinigung bald den Ausgleich. Bis zur Pause ging Brandenburg nochmals in Führung. In der zweiten Halbzeit brachten beide Parteien je ein Tor.

Leubnitz-Neosira 1 gegen Weinböbla 1 6:2 (2:1).

Im Rückspiele standen sich die Mannschaften in Leubnitz gegenüber. Das Handballspiel wurde vom Platzbesitzer verbietet gewonnen. Mäbger und Sachse verhalfen den Leubnitzern zu den beiden ersten Erfolgen. Weinböbla stellte durch einen 16-Meter-Wurf das Halbzeitergebnis her. Ungestüme Angriffe ließen die Weinböblaer nur zu einem weiteren Erfolg kommen. Leubnitz bewies die Schußkraft des Sturmes durch wohlgezielte Tore. Kurz vor Schluß legte Weinböbla nochmals mächtiges Tempo vor, jedoch vergebens.

Die Amsterdamer Fußball-Olympiade. Die am Montag ausgetragenen Spiele um den olympischen Fußballpokal brachten

einen Sieg Ägyptens über Portugal mit 2:1 (1:0). Es war das letzte Spiel der zweiten Runde. Das kürzlich unentschiedene Treffen zwischen Italien und Spanien wurde heute wiederholt und endete mit einem Sieg der Italiener mit 7:1 (4:0). Danach befreiten die Vorkämpfer die Italiener als einziger europäischer Vertreter, fernst Ägypten, Uruguay und Argentinien.

Noch ein deutscher Weltrekord. Frä. Lenze-Berlin stieß die Kugel 11,57 Meter und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Radspurt. Oszmella fuhr in Köln das Rekordfahren über 1000 Meter in 1:12,8, und drückte damit um eine Sekunde den bisherigen Weltrekord von 1:13,8.

Tennis. In Chitago schlug E. I. den Japaner Yoshitomo und der 16jährige Amerikaner Coen den japanischen Tennismeister Tamio Abe, womit Amerika alle 5 Davis-Pokalspiele gegen Japan gewonnen hat.

Wurfstaubenschießen. Bei dem internationalen Wurfstaubenschießen auf Wurstauben in Wien errang sich als bester Schütze den Großen Preis von Oesterreich Keller-Berlin (H. D. S. B.).

Leichtathletik. Den Baltimore-Marathonlauf hat der Amerikaner William Agee mit 2:57:24 gewonnen, und hat sich damit einen Platz in der amerikanischen Mannschaft für die Olympiade gesichert.

Ein Turnerschafter-Ehrenmal. Der Verband der Turnerschaften aller deutschen Hochschulen weihte das Ehrenmal für seine im Weltkrieg gefallenen Mitglieder auf der Ruine Greifenstein bei Bad Blankenburg ein.



Unsere Olympia-Staffel läuft einen Weltrekord. Im Hinblick auf die kurze Zeitspanne, die uns von der Amsterdamer Olympiade trennt, gewinnt die auf dem Jubiläumssportfest der Turngemeinde in Berlin erzielte hervorragende Leistung unserer 4-mal-100-Meter-Staffel besondere Bedeutung. Von links nach rechts: Koerning, Hoeben, Dr. Weichmann, Coris, die in 40,8 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt haben.

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

„Eine Erzieherin für Lisza und Irma, deinen Neffen und deine Nichte, ganz Karnova und Umgegend spricht davon.“

„Und warum dies?“

„Es ist eine Deutsche, aus Leipzig glaube ich. Hat dir deine Mutter wirklich nichts davon geschrieben?“

„Eine Erzieherin! Auch ein wichtiger Gegenstand, um mir es mitzuteilen.“ sagte Geza mit leichtfertigen, geringschätzendem Ausdruck.

„Seit wann bist du so wählerisch?“ meinte Endre neidend. „Wenn sie jung und hübsch ist, wird sie dir gewiß nicht so unwichtig sein.“

„Jung und hübsch, das ist es eben!“ riefen die anderen Herren im Chöre lachend. „Der Herr Rittmeister weiß es zu gut, daß die Frau Mama keine Junge und hübsche ins Schloß nehmen wird, da ist ihr der Regimentsort des Herrn Grafen doch noch zu nah, obwohl die Entfernung so und so viele Duzende von Meilen beträgt.“

„Wer weiß, was für ein altes ausgelebtes Exemplar es sein wird.“ meinte einer.

„Mit ausgedörrter Taille und welken Lippen.“

„Verschonen Sie mich mit einer weiteren Schilderung.“ sagte Graf Geza halb lachend, halb geärgert, „mag häßliche Weibsbilder selbst nicht, wenn sie nur gemalt sind... Wo aber der verfluchte Kellner bleibt. — He, Zullo! Das Donnerwetter!“

Zullo erschien. Er war in der Stube, bevor noch der ganze harte Satz ausgesprochen war. Er trug ein großes Brett, auf dem Flaschen, Gläser und auch eine Tasse Tee sich befanden. Je näher er dem Tisch kam, desto unsicherer wurden die Bewegungen des kleinen Mannes, denn er sah die blickenden Augen des Rittmeisters auf sich gerichtet. Und richtig, als er vor dem Tische stand, bekam das Ganze eine bedenkliche Schwantung...

Flaschen und Gläser wurden gerettet, die Zunächststehenden griffen danach, aber die Zeelanne stürzte um und der heiße Inhalt ergoß sich auf die Uniform des Rittmeisters.

Das erste, was der Kellner als Entgelt erhielt, war eine stammende Ohrfeige.

„Tölpel!“ rief der zornige Offizier aufspringend, und holte zu einer zweiten, gewaltigeren aus. — „Wer hat Tee bestellt?“

„Die fremde Dame dort.“ sagte der unglückliche Kellner, und wies zitternd nach dem andern Ende des Zimmers.

Graf Gyllag wandte sich um. Die Dame hatte den Schleier zurückgeschlagen, denn es war sehr heiß im Zimmer, aber die Hand, die das Haupt stützte, beschattete so das Antlitz, daß kein Zug zu unterscheiden war. „Wer ist die Dame?“ fragte er Palfy mit halbheiser Stimme.

Dieser wußte es ebensowenig, wie die anderen Herren. Sie war bald nach ihnen eingetreten, still und teilnahmslos bis jetzt auf ihrem Platz verharrend, ohne nur ihren Kopf umzuwenden.

„Sie ist gewiß recht häßlich.“ meinte Graf Geza in deutscher Sprache und so laut, daß es die Fremde gewiß hörte. „Schöne Frauen zeigen gerne ihr Gesicht, besonders, wenn sich eine so günstige Gelegenheit, wie hier, darbietet! — ... Endre, auf eine glückliche Heimkehr.“ rief er dann, goß die Gläser voll und stieß mit dem Freunde und den andern an. „Und jetzt, Kameraden, was gibt es Neues?“ fragte er weiter, die Beine weit von sich streckend und sich mit einer Hand auf sein Wehgehänge stützend, „ich war ein volles Jahr nicht zu Hause und da wird doch was Neues passiert sein.“

„Neues?“ meinte einer der Offiziere. „Die ganze Gegend ist so langweilig, daß nicht einmal ein Stein vom andern gerückt wird.“

„Was verstehst du unter Neues?“ versetzte ein anderer. „Geboren werden, ein Weib nehmen und sterben! Das passiert hier wie überall. Von den gewaltigen Strömungen wissen wir bei uns in der Karpathengegend sehr wenig.“

„Oho, nicht so absprechend.“ sagte Endre, „wir haben

hier selten Gewitter, wenn es aber losstürzt, so wütet es verderblicher, als in jeder andern Gegend, so ist es mit der Leidenschaft, wenn sie einschlägt. Ich weiß eine Neugierigkeit, Geza, die dich interessieren wird: Baron Nadashy hat sich verlobt.“

„So, mit wem denn?“

„Mit einem bürgerlichen Mädchen.“ sagte Endre ruhig. Da sprang Geza auf und stieß so heftig ein Glas zurück, daß es an ein anderes anschlug und in tausend Stücke zersplitterte.

„Nadashy, ist er von Simmen?! ...“

„Verlobt ist er, Geza, und das kommt wohl auf eins heraus.“ meinte Major Palfy lachend. „Du brauchst nicht so außer dir zu sein.“ fuhr er dann fort. „Es ist nicht das erste Beispiel, daß ein gemeines Weib auf einen edlen Stamm gesetzt wird, besonders in unserer Gegend nicht.“

„Um so mehr muß man sich dagegen wehren.“

„Das kommt nur daher, weil sich der Adel nicht mehr so isoliert hält, wie in alter Zeit.“ unterbrach ihn der Major. „Man muß nicht in bürgerlichen Kreisen verkehren, wenn man davor geschützt sein soll.“

„Wie kommt das dazu?“ rief der Rittmeister in seiner rohen, rücksichtslosen Weise. „Zum Klüßen, Spielen und Trinken ist mir jede und jeder gut; ehe ich aber einen Bürgerlichen meinen Freund nennen oder einer Bürgerlichen meinen Namen geben sollte, eher würde ich mir eine Kugel durch den Kopf jagen!“

Auf dem Gesichte der Dame beim Fenster lag ein eigentümlicher Ausdruck; halb Abscheu, halb Entrüstung; denn da die Unterhaltung laut und in deutscher Sprache geführt wurde, verstand sie jedes Wort.

Jetzt erschien Zullo mit einem frischen Aufguss des so sehnlich erwarteten Tees. Aber war es, daß ihn ihr Anblick verwirrte, oder lag ihm der Schreck noch so sehr in den Gliedern, oder war die Verbeugung zu tief, die er machte, genug, das unheilverkündende Stirren ließ sich hören, und als er vor ihr stand, ergoß sich der Inhalt auf die Erde, und die Dame sprang auf, ihre Kleider zu retten.

Aus dem Gerichtssaal

Betrugs- und Altensbeseitigungsprozess in Leipzig. Das Schwurgericht Leipzig begann mit der Verhandlung eines sensationellen Betrugs- und Altensbeseitigungsprozesses. Die Hauptangeklagten sind der Kaufmann Christian Meyer und der Rechtsanwalt Johannes Münch.

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7-8 Uhr, Donnerstags- und Freitags von 6-7 Uhr geöffnet. Der Besessal ist täglich außer Sonntag von 8-9 Uhr geöffnet. Auf folgende Aufsätze der in Lesesaale ausliegenden Zeitschriften sei hierdurch aufmerksam gemacht:

Kunstleben in Dresden

Erstaufführung im Dresdner Theater „Die Komödie“ Dresden, 4. Juni. Das Gastspiel des Berliner Schauspielers Ernst Deutsch in der Komödie war der Anlass, das Schauspiel „Stücht“ in einem Vorspiel und neun Episoden von John Galsworthy, deutsch von Leon Schallit, herauszubringen.

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30. Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

„Sie müssen nicht so erschrecken, es hat nichts zu sagen,“ sprach sie mit ihrer reinen, melodischen Stimme, und ein freundliches Lächeln, so hell wie Sonnenschein, lag auf ihren schönen Zügen, als sie die Bestürzung des unglücklichen Kellers sah.

Er erlebt allerlei beim Zusammentreffen mit anderen Menschen, aber stets weiß er den Verfolgern ein Schnippchen zu schlagen, bis er schließlich unterliegt. Man ist versucht, das Stück als eine Parodie zu halten; denn die Polizeibehörde, auch in den Rundfunkmitteilungen die in den Zwischenszenen ertönen, wird in einer Weise verhöhnt und der Lächerlichkeit preisgegeben, daß man doch einigermaßen erstaunt ist.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 4. Juni 1928.

Dresden. Bei freundlicher Grundstimmung zogen einige Spezialwerte erheblich an. Rabla gebannen 17,75, Polyphton 11, Dresdener Albumin 16,5, Genusscheine 8, Vereinigte Rhodo 15,6, Genusscheine 10 Prozent. Dr. Kurz, Berliner Kindl, Kommerzbank und Deutsche Gute lagen 5 Prozent höher.

Leipzig. Die Börse war besessigt, Polyphton lag 7 Prozent höher, Stöhr 6,5, Siemens Glas, Hugo Schneider je 4 und Nordwolle 3 Prozent.

Chemnitz. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, die meisten Werte lagen etwas höher. Thüringer Glas bestellten sich um 6, Mimosa um 5, Escher und Bachmann u. Labewig um 4 Prozent. Niedriger bewertet wurden Wanderer und Gebr. Unger.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 797 Rinder, darunter 82 Ochsen, 309 Bullen, 340 Kühe, 66 Färren, 667 Kälber, 722 Schafe, 2806 Schweine. Verkauf: bei Rindern und Schweinen langsam, bei Kälbern gut, bei Schafen mittel. Preise: Ochsen: a) 60-63, b) 55-59, c) 48-54; Bullen: a) 58-60, b) 50-55, c) 45-49; Kühe: a) 51-54, b) 44-50, c) 34-43, d) 23-33; Färren: a) 58-61, b) 45-57; Kälber: a) —, b) 85-90, c) 78 bis 84, d) 70-77, e) 60-69; Schafe: a) 67-69, b) 62-66, c) 52-61, d) 45-51; Schweine: a) 66-67, b) 69, c) 68-69, d) 68, e) 66-67, f) 65-66; Sauen: 62-66.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 774 Rinder, darunter 74 Ochsen, 235 Bullen, 452 Kühe, 13 Färren; 462 Kälber, 296 Schafe, 2805 Schweine. Verkauf: bei Rindern, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern mittel. Preise: Ochsen a) 57 bis 60, b) 52-56, c) 44-45, d) 36-40; Bullen a) 57, b) 52-55, c) 43-50; Kühe a) 50-54, b) 45-48, c) 30-40, d) 18-28; Kälber a) —, b) 82-85, c) 78-80, d) 70-75, e) 60-65; Schafe a) 57-60, b) 50-55, c) 43-48; Schweine a) —, b) 67-70, c) 65-69, d) 63-67; Sauen 56-65.

Dresdener Produktbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for product types (Weizen, Roggen, Sommergerste, Futtergerste, Hafer, etc.) and prices for different grades (4.6, 1.6, etc.).

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Rohklee, Erbsen, Widen, Bohnen, Lupinen und Wehl (Wehl inf. Sad frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefrei sächsischer Versandstationen.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse hatte weiter feste Tendenz. Kurz nach Feststellung der ersten Kurse trat eine kleine, die Grundstimmung allerdings kaum beeinflussende Abschwächung ein. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz aber wieder sehr fest.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table showing exchange rates for various currencies (New York, London, Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Oslo, Stettin, Schwyz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien) as of June 4th and 2nd.

Bankdiskont: Berlin 7 (Commod 8), Amsterdam 4%, Brüssel 4%, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4%, Madrid 5, Oslo 5%, Paris 3%, Prag 5, Schwyz 3%, Stockholm 3%, Wien 3.

Effektenmarkt.

Heimische Renten sehr fest. Ausländische Renten: Etwas schwächer die Bosnier-Eisenbahnleihe mit 45. Schiffahrtssaktien bestellten sich um 1-2 Prozent. Von Bankwerten hielt die Bewegung in Commerzbank an. Montanwerte ziemlich ruhig. Kalkulationen: Salzdetfurth heraus bis 433 (plus 18 Prozent), dann 427. Uferschleppen 237,75 bis 233 (231), Westeregeln 230-235. Chemiewerte: Farbenindustrie schwanken zwischen 291,75 und 289,25.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table showing prices for various goods (Wehl, Kleie, Weizen, Roggen, etc.) in Berlin, including prices for different grades and quantities.

Preisnotierungen für Eier. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggong oder Lager Berlin nach Berliner Wannen. A) Deutsche Eier: 1. Reinklasse (vollständige gefüllte) Sonderklasse über 65 Gramm 12,50 Klasse A 60 Gramm 11, Klasse B 53 Gramm 9,50, Klasse C 48 Gramm 8,50, frische Eier 60 Gramm 10,50, 53 Gramm 9, 48 Gramm 7,50, ausfortierte kleine und Schmutzeier 6,50. B) Auslandsener: Dänen: 18er 12,25 bis 12,50, 17er 11,50, 15 1/2-16er 10,50, Titauer, große 9,25 bis 9,50, Ruffen, große 8, normale 7,25-7,50, abweichende 6,75-7, kleine, Mittel-, Schmutzeier 6-6,75. Tendenz: flau.

Kartoffelerzeugerpreise (in Rm. je Zentner waggongefrei märkischer Station). Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: Weiße Kartoffeln 3,20-3,60, großfällende Kartoffeln über Notiz, rote Kartoffeln 3,50-3,90, gelbflechtige Kartoffeln 4,70-5,10, Fabrik-Kartoffeln 16-18 Pf. je Starprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 139,25, Original-Silberaluminium 98 bis 99 Prozent 190, do. in Walz, oder Drahtbarren 194, Neinidel 350, Antimon-Regulus 93-98, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 83,50-84,50.

„Ich wüßte nicht, was Sie das interessieren könnte,“ versetzte sie mit eisiger Kälte.

„Wie können Sie so etwas sagen! Wir fahren zusammen, und so ist es natürlich, daß man Interesse aneinander nimmt, gerne bekannt werden möchte, sich gegenseitig die Zeit zu verkürzen.“

„Ich fühle dies Bedürfnis nicht, und so werden Sie entschuldigen, wenn ich auf Ihren Vorschlag verzichte.“ Damit wandte sie ihm kurz den Rücken zu und sah wieder hinaus.

Geza hörte das leise Richern der Kameraden, und das Blut stieg ihm heiß in die Schläfen. Was anfangs Leichtfertigkeit, jeder Mut gewesen, wurde jetzt — Zudringlichkeit, Frechheit. So durfte er nicht abziehen, wenn er nicht das Gespötte der Kameraden bleiben wollte, und dann... sein eigenes heißes Blut, das beim leisesten Antriebe wild durch sein Herz jagte. Ehe sie sich dessen verfaß, sah er neben ihr und legte den Arm um ihre Taille. „Ach was, mein schönes Kind, Sie tun nur so spröde; Frauenzimmer, die allein reisen, sind an so manches gewöhnt, Frauen, die bei Nacht so ruhig mit Offizieren in einem Zimmer weilen, haben wohl nicht Ueberfluß an zarten, weiblichen Empfindungen.“

Die junge Fremde riß sich los und sprang auf, dunkle Glut lag auf ihrem Gesichte, dann wurde es schneefleisch bis auf ihre Lippen. Die feinen Nasenflügel bebten, aber ihre Stimme war klar und fest, als sie, in der Mitte des Zimmers stehenbleibend und sich mehr an die anderen Offiziere, als an ihren Beleidiger wendend, sagte:

„Es sind nur zwei Zimmer in diesem Hause... In dem einen sitzen Bauern und Soldaten im wüsten Gelage. Ich wählte dieses, wählend, unter gebildeten Männern, die den Rock des Königs tragen, unbefelligt zu sein. Sie wollen doch nicht, daß ich Schutz vor Ihnen bei jener berauschten Menge suchen soll?“

Eine Totenstille herrschte nach diesen Worten in dem kleinen Zimmer. Gezas Gesicht war ebenso bleich, wie das der Fremden. Ohne ein Wort zu erwidern, ließ er sich von Palsy auf seinen Platz führen.

„Mein Fräulein,“ nahm dann Endre das Wort, und

sein offenes, freundliches Gesicht trug den Ausdruck peinlichster Verlegenheit, „auch ohne den Rock des Königs wissen wir als Edelleute, was wir den Damen gegenüber schuldig sind. Das Benehmen meines Freundes, das wir alle verdammen, kann ich nur dem heißen Getränke zuschreiben und —“

Das Signal zur Abfahrt, das in diesem Augenblicke draußen ertönte, schnitt seine weiteren Worte ab, und er war froh, daß die Störung kam, er wußte nicht, was er noch zu sagen gehabt, auch der Dame erparte er die Antwort.

Schweigend nahmen die Offiziere ihre Mäntel um und verließen mit einer Verbeugung das Zimmer. Es wagte ihr keiner seine Dienste anzubieten. Sie wartete einige Sekunden, dann nahm sie Plaid und Reisetasche und ging auch hinaus.

2. Kapitel.

Es war eine beschwerliche, fast siebenstündige Fahrt in einem Kupee mit schlecht gepolsterten Sitzen, auf schlechten Fahrwegen, vom Winde umbräut, der durch alle Ritzen und Fugen drang und an der schlecht gefügten Decke des Wagens rüttelte, als wolle er sie von den Köpfen der Reisenden abheben. Es wurde einige Male in Dörfern und kleinen Flecken halt gemacht, um frische Pferde vorguspinnen, da stiegen auch die Offiziere aus und erquickten sich durch einen Schluck Warmes in der Schänke.

Die junge Fremde hatte in einem Kupee allein Platz genommen. Daß sie jemand Dank dafür schuldet, ahnte sie nicht, Graf Palsy war es, der, wohl wissend, wie peinlich für sie, überhaupt für alle, ein weiteres Zusammenfahren sein würde, ihr im stillen diesen Dienst geleistet hatte.

Es war Nacht, als man in Tarnova anlangte. Durch die Fenster des großen Stationsgebäudes fiel helles Licht. Müde und vor Kälte bald erstarrt, verließen die Reisenden die Kupees, auch die fremde Dame.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.